"Es war Geogres Marchais..."

Autor(en): **Scheuer, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Handlungsgrundlagen. Doch die einzigen Beweise über den Ausgang eines Zusammengehens zwischen Kommunisten und Sozialisten stammen bisher aus den osteuropäischen Staaten. Von entscheidender Bedeutung ist nach Revel der nächste Beweis, der höchst wahrscheinlich von der italienischen KP geliefert wird: dann – so meint Revel – werde sich zeigen, wie authentisch der sogenannte Neo-Kommunismus sei.

Linker Spielverderber oder mehr?

La Tentation Totalitaire ist inzwischen zum französischen Politbestseller geworden (täglich werden rund 3000 Exemplare verkauft). Es ist ein provozierendes, gescheites und ungemein elegant formuliertes Buch. Meines Erachtens ist es allerdings zu abstrakt gehalten und oft zu wenig substantiell in der Begründung von Argumenten. Doch was für mich zählt: das Buch von Jean-François Revel zeugt von Mut, Redlichkeit und Engagement. Leider hat es bisher mehr Aufruhr als eine echte Auseinandersetzung ausgelöst. Die Auseinandersetzung ist – von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – auf dem Niveau bitterer und teils primitiver Attacken gegen den linken Spielverderber Revel geblieben. So meinte beispielsweise der Chefredaktor der kommunistischen *L'Humanité,* René Andrieu, kürzlich in einer Fernsehdiskussion: «Revel versteht nichts von Politik.» Nun: so einfach kann man es sich mit Revel nicht machen, es sei denn, man habe der «totalitären Versuchung» bereits stattgegeben!

Es war Georges Marchais, der die gemässigte Strategie der französischen Linksunion seit 1972 zum Teil gegen den Willen des sowjetischen Politbüros durchgesetzt hatte; der Kreml war demgegenüber vorrangig für eine Unterstützung des gaullistischen und nachgaullistischen Regimes und äusserte ausgesprochenes Misstrauen gegen Mitterrand. Dies wurde noch dadurch verstärkt, dass der SPF-Vorsitzende in eindeutiger Weise gegen die sowjetische Invasion in der Tschechoslowakei und gegen die Judenverfolgungen in der Sowjetunion Stellung genommen hatte. Da sich auch die KPF zu den Prager Vorgängen kritisch äusserte, wurde das Misstrauen des Kreml gegenüber der ganzen französischen Volksfrontstrategie noch grösser.

In Direktverhandlungen zwischen Breschnew und Marchais war dann eine Kompromisslösung ausgehandelt worden. Dennoch verfolgte der Kreml nach Pompidous Tod die französische Entwicklung mit Sorge. Zu Beginn der Präsidentenwahlkampagne setzte Moskau im Mai 1974 noch auf den gaullistischen Kandidaten Chaban-Delmas. Nach dessen Niederlage im ersten Wahlgang entschloss sich der Pariser Sowjetbotschafter zu einem demonstrativen Besuch beim konservativ-liberalen Kandidaten Giscard d'Estaing, um damit schwankenden Wählern zu bedeuten, dass Moskau keinen Wahlsieg Mitterrands wünschte. *Georg Scheuer* in «Die Zukunft»